

Karl Schäfer

Gewitternacht in der Oase

(1881)

[*Aus dem Zyklus »Wüsten- und Urwaldbilder«*]

»Fleht den Schlummer, fremde Männer, tragt die Zelte dicht
zusammen!

Hoch empor am Horizonte zucken helle Wetterflammen;
Blitzumsäumte Wolkenflügel steigen auf in grellen Phasen,
Daß sie ihre Schrecken tragen über Wüsten und Oasen.«

5 Lauter ruft's der schwarze Führer, und er schlingt der Thiere
Zäume

Ob dem nahen Tropensturme fester um die Feigenbäume.
Hastig zu den Lagerfeuern drängen sich im bunten Kreise,
Vom Gewitterschein umflackert, Beduinen sowie Weiße.

10 Siehe, wie die Palmenkronen sich im Wetterleuchten wiegen
Und die hellen Gluthreflexe durch das Wüstendunkel fliegen!
Lichtgeblendet flieht der Geier; ihr Versteck sucht die Gazelle,
Und der Berber hüllt sich dichter in die Leopardenfelle.

Wie der schwarze Norden immer rascher sich zum Tage lichtet
Und im schnellen Zauberwechsel wieder sich zu Nacht ver-
dichtet!

15 Einem Feuermantel ähnlich, hängt's nun dort und will zer-
fließen,

Auf die traumumwehte Erde unheilschwer herab zu schießen.

Rauschend öffnen sich die Schleußen, jede Urkraft los zu lassen,
Und zu düstern Trombenkegeln formen sich die schwarzen
Massen.

Jedes Wehen wird zum Sturme, jede Wolke zum Vulkane
20 Und die stille Atmosphäre zum empörten Oceane.

Wie gepeitscht von wilden Geistern, tobt der Elemente Ringen.
Blitz und Schlag! als ob der Schöpfung Säulen nun in Trümmer
gingen!

In des Zornes Flammenarmen hält der Himmel jetzt die Erde,
Daß zu neuem Lebensdrange alles Sein gerüttelt werde.

25 Groß ist Allah und erhaben! Welten preisen ihn und zittern,
Wenn er aus den Lüften schleudert Sturm und Blitz in Unge-
wittern.

Schreckerfüllt vom Donnerschalle, ruhn der Karawane Glieder,
Bebend steht die Tamariske, und der Löwe duckt sich nieder.

Immer unaufhaltsam weiter stürmt das All, das sich bekämpft,
30 Bis allmählich in der Ferne sich die Macht der Wetter dämpft.
Wo vorhin des Himmels Blitze zogen ihre grellen Phasen,
Geht nun früher Dämm' rung Stille über Wüsten und Oasen.

Bunte Käfer glühn im Grase, leise singen die Cikaden,
Und verglimmend liegt der Mondschein ringsum auf verwehten
Pfadern.

35 Frohen Muthes läßt der Führer in der Morgenkühle satteln,
Und im Trabe ziehn die Reiter südwärts nach dem Reich der
Datteln.

Textnachweise:

- A Karl Schäfer, *Heiderosen. Gedichte*, 2. Auflage, Darmstadt o. J. [1881], S. 161–163.*
- B *Didaskalia. Unterhaltungsblatt des Frankfurter Journals*, Nr. 154 (5. Juli 1891), S. 616.

* *Eine erste Auflage der »Heiderosen« (bzw. das betreffende Erscheinungsjahr) konnte ich nicht ermitteln*